

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 220.

Dienstag den 8. August.

1854.

### Bekanntmachung.

Nachdem der zeitherige Specialagent der Kaiserlich Königlich privilegirten Ersten Oesterreichischen Versicherungsgesellschaft zu Wien,

Herr **Georg Theodor Lindner**,

seine Function als solcher niedergelegt hat, ist an dessen Stelle der hiesige Bürger und Kaufmann

Herr **Constantin Gustav Hoffmann**

als Specialagent besagter Gesellschaft für den hiesigen Stadtbezirk in Gemäßheit der Verordnung vom 13. December 1836 heute von uns vorschriftsmäßig verpflichtet worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Leipzig, den 3. August 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Berger.

Schleifner.

### Bekanntmachung.

Zum Behuf der vor dem Schluß jedes akademischen Halbjahres zu haltenden Revision der Universitäts-Bibliothek werden die Herren Studirenden, welche Bücher aus derselben geliehen haben, hierdurch aufgefordert, diese

am 7., 8. oder 9. August,

alle anderen Herren Entleiher aber

am 10., 11. oder 12. August

gegen Zurücknahme der Empfangsbescheinigungen zurückzugeben.

Leipzig, am 4. August 1854

Die Verwaltung der Universitäts-Bibliothek.

### Frauen-Schutz und Frauen-Bildung.

I.

Es ist schon vielfach in diesen Blättern von „Frauenstiftungen“, vorzugsweise für Frauen und Mädchen aus den gebildeten Ständen gesprochen worden, und dürfte es wohl die Sache werth sein, ihr parres- und leidenschaftlos etwas näher zu gehen. Schon die von mir hier gewählte Ueberschrift dürfte andeuten, daß ich vielleicht von einem andern Standpuncte ausgehe, als meine Vorgänger. Ich bin nämlich der Meinung, daß durch die Errichtung eines bloßen Versorgungsinstituts, eines neuen gewöhnlichen Hospitals, weder den Verforgten gründlich geholfen, noch auch durch ein solches zu Besserung der bestehenden allgemeinen, hier in Frage kommenden Zustände so viel gewirkt werden kann, daß man im Stande wäre, damit allein das Uebel zu heben. Den Schutz für Frauen aus den gebildeten Ständen (ich behalte hier diesen Ausdruck absichtlich bei und werde mich später darüber erklären, was ich darunter verstanden wissen will) suche ich in der Hauptsache darin, daß sie richtig gebildet und gut erzogen werden\*). Und hierin stimme ich den Grundsätzen bei, welche der Verein zum Frauenschutz in Dresden in der sehr lesenswerthen Schrift „der Verein zum Frauenschutz von Amalie Marschner, Leipzig, 1852 bei G. Mayer“ aufgestellt und ausgesprochen hat, denn hat man erst den Frauen die rechte Bildung gegeben, dann werden sie beurtheilen können, welche Stellung ihnen gebührt und sich diese nicht nehmen lassen.

Aber, höre ich vorerst fragen, wenn wir in Sachsen schon ein Institut haben, welches die Zwecke bereits verfolgt, so hier erst durch Errichtung einer ähnlichen oder gleichen Anstalt erstrebt werden sollen, ist es denn da nothwendig oder doch wenigstens wünschenswerth und so leicht möglich, noch eine zweite Anstalt der Art

\*) Wie weit damit der Zweck gleich mit dem Beginne der Anstalt schon erwachsenen Frauen und Mädchen den gewünschten Schutz (Versorgung) zu gewähren, erreicht werden kann, davon sprechen wir später.

zu errichten? — Dies ist allerdings eine Vorfrage, welche wir beantworten müssen, ehe wir zur Hauptsache übergehen können.

Die eben aufgeworfene Frage zerfällt sonach in drei Theile; es fragt sich nämlich: liegt die Nothwendigkeit vor, ist die Möglichkeit zu erweisen, und endlich, was wohl eine Hauptsache sein dürfte, darf man bei uns die Möglichkeit zu Errichtung einer solchen zweiten Anstalt als vorhanden annehmen? Zur Beantwortung dieser Frage Folgendes:

Wenn man überhaupt zugiebt, daß die Stellung und Einwirkung der Frauen auf das private und öffentliche Leben der Staatsbürger und der Menschen überhaupt eine hohe, wo nicht die höchste Bedeutung hat — wie dies auch wirklich nach dem Zeugnisse der Geschichte der Fall ist — so muß man zugestehen, daß gerade in unserer Zeit, die sich eine fortgeschrittene und gebildete nennt, es ganz nothwendig sein dürfte, auf eine wahrhaft gute Ausbildung und Erziehung des gesammten weiblichen Geschlechtes unsere besondere Aufmerksamkeit zu richten, um durch eine mehr rationelle (vernünftiger) Erziehung der Nachkommenschaft auf dem ursprünglich richtigen und naturgemäßen Zustand zurückzukommen, welchen das Menschengeschlecht verloren zu haben scheint. Thun wir aber dies, so werden wir die Nothwendigkeit oder wenigstens die Möglichkeit, mehr für den Unterricht der Mädchen und für den Schutz erwachsener Frauen zu sorgen, als zeither geschehen ist, nicht bezweifeln.

Sind wir darüber im Klaren, so wird uns bald einleuchten, daß eine Anstalt, was die Dresdner bei allem vorerfflichen Streben und Wirken doch nur ist, dem Bedürfnisse nicht abhelfen kann, daß es vielmehr wünschenswerth erscheint, es möchten deren noch viele entstehen.

Wäre es uns aber gelungen, diese Ueberzeugung hier in Leipzig festzustellen — dann ist an der Möglichkeit, eine solche Anstalt zu begründen, gar nicht mehr zu zweifeln in einer Stadt, die jährlich Tausende von Thalern zur Beförderung guter Zwecke ausgibt. — Damit will ich sagen, daß die Leipziger, wenn sie wollen,